

Durchs Tal der Täler

Autor(en): **Schmid, Erica**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **83 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725672>

Nutzungsbedingungen

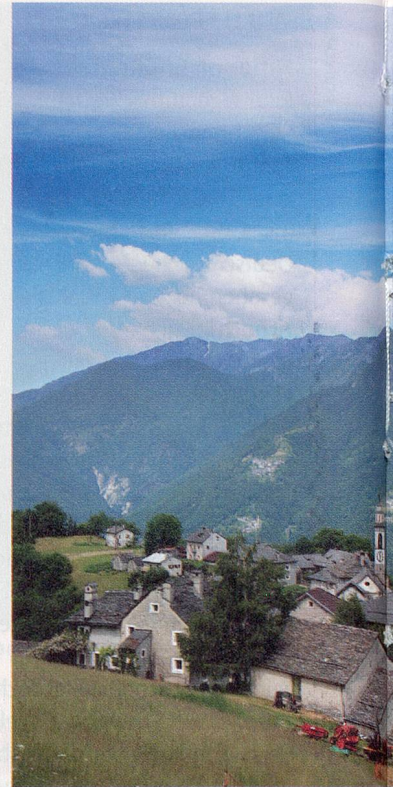
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Durchs Tal der Täler

Hinter Locarno betten sich zwischen Himmel und Erde hundert Täler. Auf Italienisch heisst die faszinierende Gegend Centovalli. Eine Tour von Verdasio über Rasa nach Bordei und Palagnedra.

VON ERICA SCHMID

Entweder man fürchtet sich und geht zu Fuss, oder man wagt es und schwebt innert Sekunden hoch über der Schlucht der Melezza – und guckt und staunt... Nur ja nicht den Atem anhalten, einfach abheben und die fünf, sechs Minuten Luftfahrt in der kleinen Seilbahnkabine geniessen. Voilà! Entspannung pur dann im autofreien Rasa, auf einer Höhe von 900 Metern. Im dörflchen Juwel gibt es viel zu sehen: kompakte Steinhäuser und Plattendächer, perfekt gepflegte Gärten, Pergole mit Reben, Smaragdeidechsen auf den Mauern. Ein Teil der schön restaurierten Häuser und Palazzi wird seit Jahren als Kurs- und Ferienzentrum einer Bibelgemeinschaft genutzt. Natürlich kehren wir im Grotto Ghiridone ein. Ob Formaggini, Gnocchi oder ein

Stück Torta di pane zum Dessert – bei dieser Aussicht schmeckt alles top, selbst das leicht säuerlich-bittere Kastanienbier, das wir aus Neugier noch versuchen.

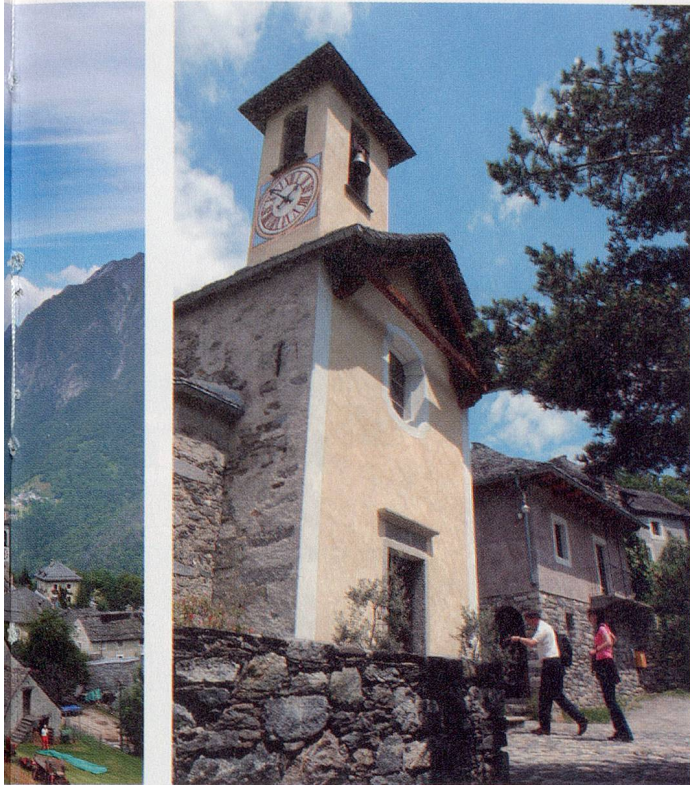
Wohin man schaut: Kreten und Flanken, schroffe Schluchten, Wälder bis in alle Höhen, teils fernöstlich anmutende, bewaldete Buckelberge dominieren die Landschaft. Die grauen Blickfänge in den Lichtungen sind einzelne der rund ein Dutzend Dörfer und Weiler mit gemauerten Häusern und hochragenden Kirchtürmen. Nur Intragna hat noch eine Schule.

Ein Teil des Lebens kehrt zurück

Wie andere Tessiner Seitentäler erfährt auch das Centovalli seit Jahrzehnten die typischen Probleme mancher Randregionen: Abwanderung, Lädelerben, Schulen schliessen, Kulturlandverlust, Verwilderung der Wälder. Wären da und dort

nicht (Deutschschweizer) Aussteiger, Idealisten und andere besondere Menschen zugewandert, wären Orte wie Rasa heute wohl eher ein Ruinenfeld als ein anmutiges, ja herausgeputztes Dörflein, wo einiges im Tun ist. Dabei zählte Rasa 1970 gerade noch elf Einwohner.

Auf der Sonnenterrasse von Rasa können auch ungeübte Wanderer schöne kleine Spaziergänge machen und allenfalls wieder mit der Seilbahn ins Tal zurückkehren. Wer weiter wandern und die Etappe über Terra Vecchia nach Bordei (rund 90 Minuten) in Angriff nehmen möchte, sollte berggewohnt und trittsicher sein. Der Weg ist teils steinig, teils steil und führt gut markiert in einem abwechslungsreichen Auf und Ab durch Buchen- und Mischwälder. Nicht erschrecken: Eidechsen rascheln hin und wieder im Laub, das auch im Sommer



BILDER: RÉMY STEINEGGER

Wandern und geniessen:

Das Grotto Ghiridone (Bild ganz links) in Rasa (mittleres Bild) und die Kirche von Bordei (Bild rechts) – einige Stationen auf der Wanderung durchs Centovalli. Dörfer, die auszusterben drohten, werden wiederbelebt.

noch reichlich Hänge und Pfade bedeckt. Von Weitem ist über den Steindächern von Terra Vecchia ein roter Kran zu sehen, der Wiederaufbau des verlassenen Weilers ist noch im Gang, sodass zurzeit bloss die Kirche besichtigt werden kann.

Auch Bordei stand vor dem Verfall, heute gilt es als Paradebeispiel geglückerter Dorfsanierung. «Bordei» heisst ferner die therapeutische Gemeinschaft der Stiftung «Terra Vecchia», die sich für gefährdete junge Menschen einsetzt und im Ort mehrere Häuser bewohnt. Im Rahmen dieses Rehabilitationsprojektes haben junge Menschen zusammen mit Fachleuten und Freiwilligen in den letzten dreissig Jahren Grosses geleistet und im Centovalli zwei Dörfer wieder aufgebaut, zwei Kirchen auf das Schönste renoviert und vergandetes Berggebiet wieder mit Landwirtschaft belebt.

Tatsächlich: ob im Gemüseacker unterm Dorf, auf der Baustelle im Dorfkern oder an der Sägemaschine im nahen Wald – da und dort begegnen wir Jugendlichen und Erwachsenen beim Arbeiten. Bordei mit seiner dicht verschachtelten Bauweise, den engen Gässchen, dem dezent gelb gestrichenen Kirchlein ist ein Bijou. Leider ist die Osteria geschlossen, «chiuso il lunedì» (montags geschlossen) steht auf dem Schild. Bei

der nächsten Etappe ist es für wenig geübte Wanderer besser, die kürzere Route über die Asphaltstrasse nach Palagnedra zu nehmen. Zumal der Naturpfad von Bordei dorthin nicht immer einfach zu finden ist und es einige steil aufwärts führende und Abwärtspassagen, auch laubbedeckte und somit rutschgefährliche Hangtraversen zu meistern gibt.

Die Denkmäler der Erfolgreichen

In Palagnedra zeugen Herrschaftshäuser von erfolgreichen Auswanderern beziehungsweise Heimkehrern. In diesem grösseren Terrassendorf überrascht die Kirche San Michele mit einer Kassettendecke und meisterlichen Fresken aus dem 15. Jahrhundert. Auch hier sollte man länger bleiben, doch die Zeit drängt, zumal es im Ort keinen Zug, kein Postauto, kein Taxi gibt, die einem die drei Kilometer Fussmarsch entlang der Fahrstrasse bis zur Bahnstation Verdasio ersparen würden. Merkwürdig ist auch, dass wir für die gesamte Tour einiges mehr an Zeit brauchten, als es die Minutengaben auf dem Schild in Rasa erwarten liessen. Macht nichts: Sollten wir im Herbst wiederkommen, um den Goldrausch der Kastanien-, Buchen-, Eichenwälder im Tal zu bewundern, werden wir es mindestens so gemütlich nehmen. ■

GUT UNTERWEGS

Übernachten: Villa Novecento, 6600 Locarno-Muralto, Tel. 091 743 45 93, www.nove-cento.ch; Albergo Tabor, Via Monte Brè 4, 6605 Locarno, Tel. 091 752 10 11; Hotel Ristorante Stazione, 6655 Intragna, Tel. 091 796 12 12, www.ticino-gastronomico.ch/agnese; Campo Rasa, Kurs- und Ferienzentrums, 6655 Rasa (in der Nebensaison auch für Einzelpersonen), Tel. 091 798 13 91, www.camporasa.ch

Verkehrsmittel: Mit der Centovalli-Schmalspurbahn ab Locarno (unterirdische Station) bis Haltestelle Verdasio (Schnellzüge halten teils nicht!), Parkplätze vorhanden. Mit der Luftseilbahn nach Rasa, in Betrieb von Anfang März bis Mitte November (ansonsten Spezialfahrten für Einheimische und Logiergäste). Mittagspause von 12.40 bis 14.20, Revisionsarbeiten jeden ersten Dienstag im Monat (Telefon 091 798 12 63).

Einkehren: Grotto Ghiridone in Rasa, geöffnet von April bis Ende Oktober (Tel. 091 798 13 31); Osteria in Bordei, Mo geschlossen (Tel. 091 780 80 05); auch in Palagnedra und Verdasio gibt es Restaurants.

Tipps und Varianten:

- Schöner Ausflug auf der Sonnenseite: Von Verdasio mit der Luftseilbahn zur Rusticosiedlung Monte Comino. Spaziergang zum Wallfahrtskirchlein Madonna della Segna, dann einkehren in einem der Grotti. Verschiedene mehr oder weniger anspruchsvolle Wanderwege führen wieder ins Tal.
- Kulturhistorisch Interessierte machen Halt im Hauptort Intragna am Eingang zum Centovalli, mit dem Regionalmuseum (offen von April bis Oktober, nachmittags), der einzigartigen Steinbrücke über die Melezza und dem höchsten Campanile im Tessin (65 m).
- Wer Grenzorte mag, fährt mit der Centovalli-Bahn nach Càmedo. Dort gibt es neben der Zollstation verschiedene Möglichkeiten zum Einkehren. Lohnend ist auch ein Tagesausflug mit der Centovalli-Bahn von Locarno nach Domodossola (Distanz rund 55 Kilometer, Fahrtdauer knapp zwei Stunden). Zwischenhalt in Re und Besichtigung der mächtigen norditalienischen Wallfahrtskirche Madonna del Sangue.